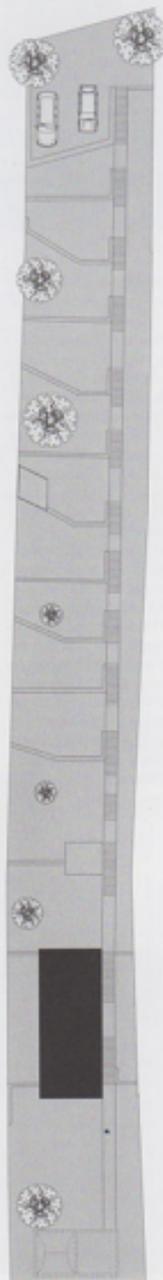


Haus am Hang in Stuttgart

Architekt:
Lohrmannarchitekt, Stuttgart
Holger Lohrmann
Mitarbeiter:
Christine Baumgärtner,
Sebastian Schelling
Bauherr: //
Christine Baumgärtner,
Holger Lohrmann, Stuttgart
Tragwerksplaner:
Büro für Bauwesen,
Leinfelden-Echterdingen
Thomas Seyferle
Fensterbau:
Scheiffele Fensterbau, Nellingen
Fenster Holz/Alu:
Hermann Gutmann AG, Weissenburg

Auf einem als unbebaubar deklarierten Grundstück in exponierter Aussichtslage im Stuttgarter Westen wurde 2006 das vom Büro lohmannarchitekt entworfene Einfamilienhaus fertig gestellt. Die topografische Lage und der Zugschnitt der aufgelassenen Weinbergparzelle von gerade 5 m Breite bildeten die Rahmenbedingungen dieser Nachverdichtungsmaßnahme.

Das extrem steile Gelände ist geprägt durch eine der topografischen Linie folgende Wohnhausreihe aus den dreißiger Jahren, in welcher durch den Neubau eine vorhandene Baulücke geschlossen werden konnte. Der bergseits anschließende Garten liegt in einem Grünzug in dem sich, lose gestreut, kleine hölzerne Zweckbauten im Grün der Streuobstwiesen verbergen. Aufgrund seiner Schmalheit und der daraus resultierenden turmartigen Talansicht nimmt der Baukörper innerhalb der vorhandenen Häuserreihe eine Sonderstellung ein. Daher wurde der kompakte Baukörper, durch eine Interpretation der mit der Landschaft verwachse-







Wohnen und Terrasse im Dachgeschoss



Treppe vom Dachgeschoss zum Erdgeschoss



Ausblick vom Erdgeschoss



Blick zum Eingang im Erdgeschoss



Eingang und Terrasse; Treppe zum Untergeschoss 1 (rechts)
Fotos: Susanne Wegner, Stuttgart





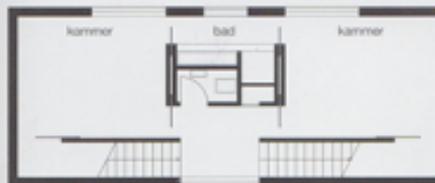
Längsschnitt



Dachgeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss 1



Untergeschoss 2

nen, einfachen Architekturen, zu diesen in typologische Beziehung gestellt. Erschlossen wird das Gebäude von der Hangseite über eine himmelsleiterartige Treppe und einen parallel dazu verlaufenden 60 m langen Schrägaufzug, wie er im Weinbau Verwendung findet. Der Entwurf wurde durch Holz und Beton in unterschiedlicher Güte und Bearbeitung materialisiert. Der rau geschaltete und im Innenraum roh belassene Betonkörper wird von einem sägerau belassenen hölzernen Mantel umhüllt, in welchen großflächige Verglasungen wie Intarsien flächenbündig eingefügt sind.

Im Inneren des Gebäudes wird durch die über vier Ebenen gestapelte Einraumarchitektur ein Raumkontinuum von unerwarteter Großzügigkeit geschaffen. Ein gemauerter Kern nimmt dem Raum dienende Funktionen auf und gliedert die Geschosse in Raumbereiche. Jede Geschossebene erweitert sich auf terrasierte Außenbereiche. Kammerartige Rückzugsräume können durch Schiebewände abgeteilt werden.

Die Einfachheit der Architektur wird durch die kompakte Form des Baukörpers und seine raue Materialisierung gestützt. Auch der Innenausbau wurde größtenteils in Holz und Beton ausgeführt, wobei der fein geschliffene Einsatz beider Materialien als Bodenbelag in reizvollem Kontrast zu den rau ausgeführten Wänden steht.

Auf der Eingangsebene des Hauses befinden sich der Küchen- und Essbereich. Großzügige raumhohe Verglasungen zur Talseite erlauben den Blick über die Stadt. Der Bodenbelag in diesem Geschoss ist in geschliffenem Beton ausgeführt, ebenso die Treppe, die in die beiden Untergeschosse führt. Ein Luftraum schafft die optische Verbindung zum Wohnbereich im darüber liegenden Staffelniveau. Dieser öffnet sich über eine vollflächige Verglasung an der Südseite zu einer Dachterrasse mit grandioser Aussicht.

Ein durchgängiger Bodenbelag aus Holzdielen in gebürsteter und weiß geölter Lärche findet in beiden Untergeschossen auch in den Bädern Verwendung und stützt das Raumkontinuum. An den Wänden wurde im Spritzwasserbereich ein Mosaik aus kleinformatigen Zementfliesen verlegt. Die Badewanne im zweiten Untergeschoss befindet sich in einer apsisartigen Nische. Das darüber liegende Oberlicht erlaubt beim Baden den Blick in den Himmel und prägt durch das ständig wechselnde, eindrucksvolle Lichtspiel des einfallenden Streiflichts den Charakter des Bades entscheidend mit. Insgesamt konnte das entwurfsbestimmende Konzept des Raumkontinuums erfolgreich auf alle Funktionsbereiche ausgedehnt werden, wodurch in dem eher kleinen Einfamilienhaus eine verbindende und gleichzeitig großzügige Raumerfahrung möglich wird.

Fassade

Die Fensterflächen wurden aus gestalterischen Gründen flächenbündig in die Fassade integriert. Um die Verglasungselemente in der Dämmebene zu fixieren, waren Adapterrahmen nötig, die die notwendige Aufbaustärke gewährleisten.

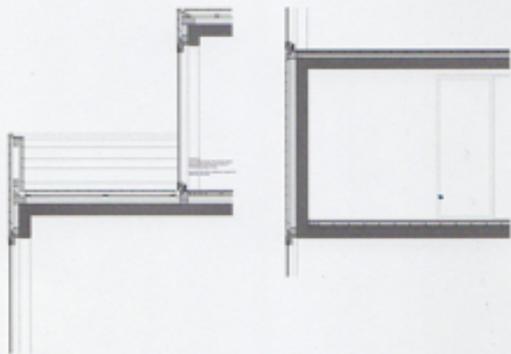
Die Adapterrahmen ermöglichten zudem die Montage der vorgefertigten Verglasungselemente mit dem Baukran ohne Gerüst. Passgenau konnten die Elemente innerhalb weniger Minuten fixiert werden. Die Montage aller Fensterelemente konnte so innerhalb von fünf Stunden erfolgen.

Das entwickelte Detail unterstreicht das im Entwurfskonzept definierte Thema der sichtbaren Primärkonstruktion, die von einem hölzernen Mantel umhüllt wird.

Der konstruktive Aufbau der Wandkonstruktion bleibt lesbar.

Lohmannarchitekt





Die Detailpunkte: Schnitt Südfassade mit Brüstung DG (oben) und Schnitt Südfassade mit Fensterelement (rechts) zeigen die vorher eingebaute Adapterrahmen, mit deren Hilfe die Fensterelemente außenbündig in kurzer Zeit montiert werden könnten



Querschnitt